

Historischer Verein für das Württembergische Franken.

H. decanus in Celle und die fränkischen Ruralkapitel.

In der Urkunde des Abtes Konrad von Komburg d. d. 7. April 1236, worin die St. Jakobskapelle in Hall sammt dem Kirchhof an die Minoriten abgetreten wird W. U.B. III, 376, 377, erscheint als Zeuge vor den Pfarrern, aber nach den Mitgliedern der Stifter in Würzburg und Ansbach, H. decanus in Celle.

Das Urkundenbuch versetzt den Mann in das Prämonstratenferkloster Oberzell am Main bei Würzburg. Dagegen erheben sich verschiedene Bedenken.

1. Hat ein gewöhnliches Prämonstratenfer- oder Cisterzienerkloster unter seinen Würdenträgern Dekane? Dekane finden sich gewöhnlich nur bei Stiftern. Unter allen Würdenträgern der Klöster Komburg, Maulbronn, Murrhardt, Schönthal ist mir nie ein Dekan begegnet. In Komburg gab es allerdings Dekane — aber seit das Kloster zum Ritterstift umgewandelt war. Der Dekan Werner v. Lorch 1216 W. U.B. III, 51 ist ebenfowenig ein Dekan des Klosters Lorch, als 1199 Adelbertus W. U.B. II, 333, sondern, wie sich aus seiner Stellung unter den plebani ergibt, der Vorstand des Ruralkapitels Lorch. Allerdings findet sich im Kloster Ellwangen 1216 ein decanus Gottfried W. U.B. III, 52, der, wie aus seiner Stellung in der Urkunde zu schließen, dem Kloster angehörte. Es müssen hier entweder ganz besondere Verhältnisse obgewaltet haben, da Abt Cuno vielfach abwesend und anderweitig beschäftigt war, wie er ja auch von 1217 an zugleich Abt von Fulda war. Oder sollte Gottfried neben seiner hervorragenden Stellung im Kloster zugleich Dekan des Ruralkapitels Ellwangen gewesen sein?

2. In der Urkunde von 1236 erscheint neben den Pfarrern von Künzelsau und Orenlohe (Orlach) totus decanatus, also die ganze Kapitelsgeistlichkeit als Zeuge. Da wäre es doch im höchsten Grade auffallend, wenn man den Kapitelsdekan nicht beigezogen hätte. Das kann aber nur H. decanus in Celle sein.

Also kann Celle nicht in Oberzell gesucht werden, sondern muß in der Nähe von Hall in demselben Dekanatsbezirk, dem Künzelsau und Orlach angehört, gelegen sein. Das ist Kupferzell. Wir finden also als den ersten urkundlich bekannten Dekan des Ruralkapitels Künzelsau den Pfarrer H. v. Kupferzell.

Im höchsten Grad auffallend ist, daß in einer Hall-Komburger Urkunde vorzugsweise Geistliche des Kapitels Künzelsau als Zeugen auftreten. Aber in ihrer Mitte steht der plebanus von Hall-Steinbach cf. l. c. 377, so daß man unwillkürlich den Eindruck bekommt, er werde zu demselben Kapitel gerechnet. Und doch kennen wir einen Dekan Sifried von Hall aus den Jahren 1235/36. Ja im Jahr 1286 treten in demselben Kapitel 2 Dekane neben einander auf, wenn Wibel (4, 20) die Urkunde richtig wiedergegeben hat: Ulrich, Pf. von Welfheim und Walter von Thüngenthal (Walter Colmann von Thüngenthal Dekan 1318 W. F. 9, 112. 1323 W. F. 8, 93. 1329 W. F. 1855, 63.)

Es herrscht über die Geschichte der Ruralkapitel in Franken und m. E. auch im übrigen Württemberg noch ziemliches Dunkel. Darauf hat schon Stälin hingewiesen. Wirt. Gesch. 1, 368. Die verdienstliche Abhandlung von Beger über das Reutlinger Ruralkapitel und was Cleß in seiner reichhaltigen Landes- und Kulturgeschichte sagt genügt nicht mehr. Nach dem W. U. Buch scheint Rudolf v. Asperg

1191. II. 271 f. der erste urkundlich genannte Dekan eines württembergischen Ruralkapitels zu sein. Darnach möchte es fast scheinen, als seien in Süddeutschland die Archidiakonate erst auf Grund einer Anordnung Innocenz III. um 1178 in Ruralkapitel eingetheilt worden. Freilich widerspricht dem die Thatfache, daß die Centra der Ruralkapitel wenigstens in Franken sämtlich Taufkirchen hatten, wenn die Annahme berechtigt ist, daß die dem Johannes dem Täufer geweihten Kirchen in Crailsheim, Künzelsau, Mergentheim, Steinbach (Hall) und Weinsberg*) als Taufkirchen zu betrachten sind. Nach Schulte, Kathol. Kirchenrecht Band 2, 275 sind nemlich die den Taufkirchen vorstehenden Geistlichen theils Archipresbyter theils Ruraldekane. Das Alter jener Taufkirchen in den genannten Orten reicht aber sicher über die Zeit des Papstes Innocenz hinauf.

Wir müssen uns also hier mit einem non liquet begnügen, dürfen aber hoffen, daß die Frage einmal von berufenerer Seite energisch in Angriff genommen wird.

Nur darauf sei noch hingewiesen, daß die 3 Kapitel des sechsten Archidiakonats Crailsheim, Hall, Künzelsau annähernd dem Umfang des Herrschaftsgebiets der Grafen von Rotenburg-Komburg, der Grafen im Kocher- und Maulachgau, entsprechen. Das scheint ein Fingerzeig zu sein, daß man von Würzburg aus darauf bedacht war, das Archidiakonats mit Rücksicht auf diese Grafen abzugrenzen, und dürfte vielleicht eine Handhabe geben, um auch die Eintheilung des Bisthums Würzburg in Archidiakonate datiren zu können.

G. Boffert.

Belfenberg eine Balderskultstätte.

In dem Jahrgang 1850 der Zeitschrift des historischen Vereins für das württembergische Franken S. 92 ff., hat Herr Dekan von Biberstein in Ravensburg, damals Pfarrer in Belfenberg, darauf hingewiesen, daß Belfenberg schon in der vorchristlichen Zeit eine Kultstätte gewesen sein werde. Den für diese Ansicht dort beigebrachten Gründen, welche meines Erachtens durch das in dem Jahrgange 1856 derselben Zeitschrift S. 79 ff. dagegen Vorgebrachte wenigstens bezüglich der Hauptfrage, ob dort überhaupt eine heidnische Kultstätte gewesen, nicht widerlegt sind, will ich versuchen eine weitere Stütze zuzufügen durch Betrachtung der Sprachalterthümer, welche die Flurkarten und Grundbücher von Belfenberg und einigen benachbarten Markungen an die Hand geben. Diese Alterthümer führen darauf, daß auf dem Berge, an dessen Fuß das jetzige Dorf Belfenberg erbaut ist, eine Kultstätte, zwar nicht des Bal oder Bel, wohl aber des deutschen Gottes Balder war.

Es ist bekannt, daß die schöne Baldermythe in ihrem Ursprunge nichts anderes bedeutet als den Kampf des Sommers mit dem Winter, in welchem der lichte Balder dem finstern Hödhr erliegt, um im Frühjahr wieder zu erstehen und den Kampf neu zu beginnen.

*) Ebenso Brackenheim. Für die Kirchen der übrigen Kapitelsitze in der Nähe fehlt die Möglichkeit, sie als Taufkirchen zu erkennen, da die OA. Beschreibungen für Marbach, Markgröningen, Schwaigern, Vaihingen die Patrone der Kirchen nicht angeben. Es wäre dringend zu wünschen, daß die neue Bearbeitung des „Königreichs Württemberg“ diese scheinbar unbedeutende Notiz, wenn irgend möglich, überall nachholte. Es dürfte nicht ohne Bedeutung sein, wenn eine Kirche St. Kilian oder St. Ulrich geweiht war. Die Fälle werden selten sein, wo, wie in Belfenberg und Ettenhausen OA. Künzelsau, jede Notiz darüber fehlt.